



# Care



## Altenpflege im europäischen Ländervergleich

Barbara Haas

Institut für Soziologie und Empirische Sozialforschung  
(WU Wien)

Nadia Steiber

Europäisches Hochschulinstitut (Florenz)

WORKSHOP Pflegende Angehörige  
WU Wien, 28. Juni 2011

*„Was zählt, ist nicht die Quantität unserer  
Waren, sondern die Qualität unseres  
Lebens“*

(Galbraith, J. K. (1970): Die moderne  
Industriegesellschaft. München, Zürich, S. 16)

Welche Länder verfolgen welche Modelle zu Care (=Kinder- und Altenbetreuung)?

## Modelle des Familialismus

<b>De-Familialismus</b>	Recht auf Kinder- und Altenbetreuung Geld und Institutionen
<b>Expliziter Familialismus</b>	Staatliche Transfers ( <i>cash for care</i> )
<b>De-Familialismus und Familialismus</b>	Kombination aus Aspekten des De-Familialismus und des expliziten Familialismus
<b>Impliziter Familialismus</b> ( <i>Familialism by default</i> )	Mangel an staatlicher Unterstützung

# Hypothese

Saraceno/Keck (2010)

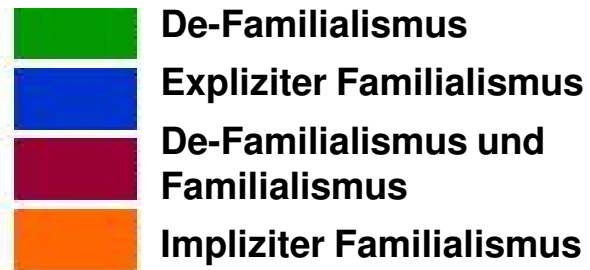
**Je höher der Grad des  
impliziten Familialismus**  
(Familialism by default)

→ desto höher die private Care-  
Verpflichtung

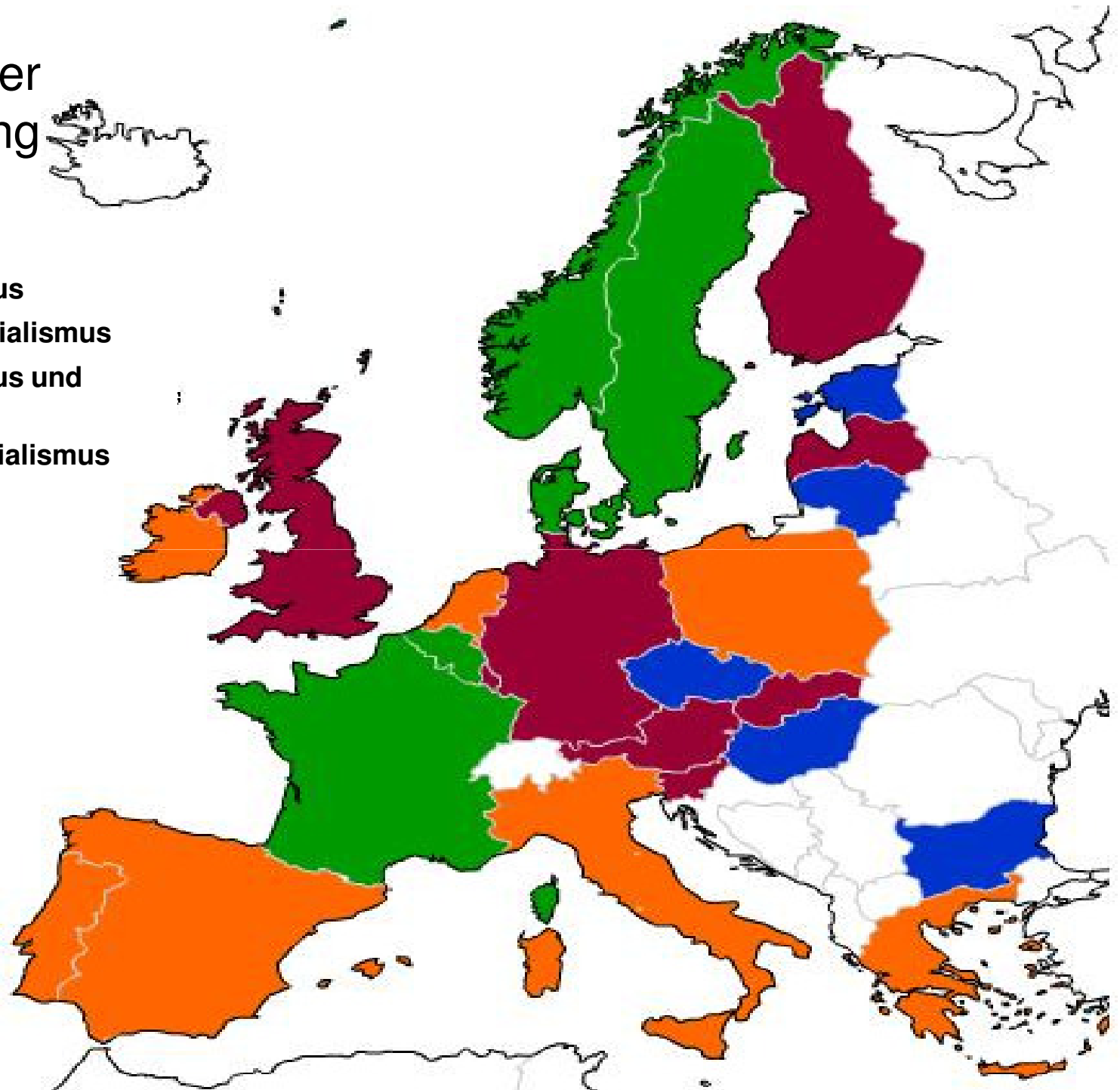


desto eher eine traditionelle  
geschlechtsspezifische  
Arbeitsteilung (d.h. Frauen leisten  
Care - großteils unbezahlt)

# Organisation der Kinderbetreuung



Nach  
Saraceno/Keck  
(2010: 682ff)



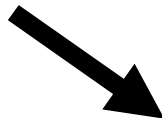
# Hypothesen zu Altenbetreuung, -pflege

Haberkern/Szydlik (2008)

**hohes staatliches  
Pflegeangebot**

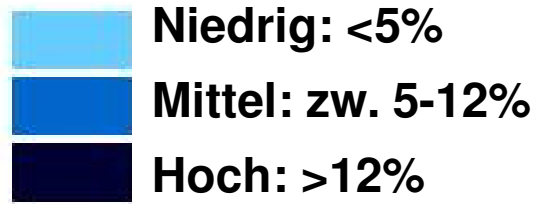


geringere familiäre Pflege  
(Substitutionsthese, *crowding out*)

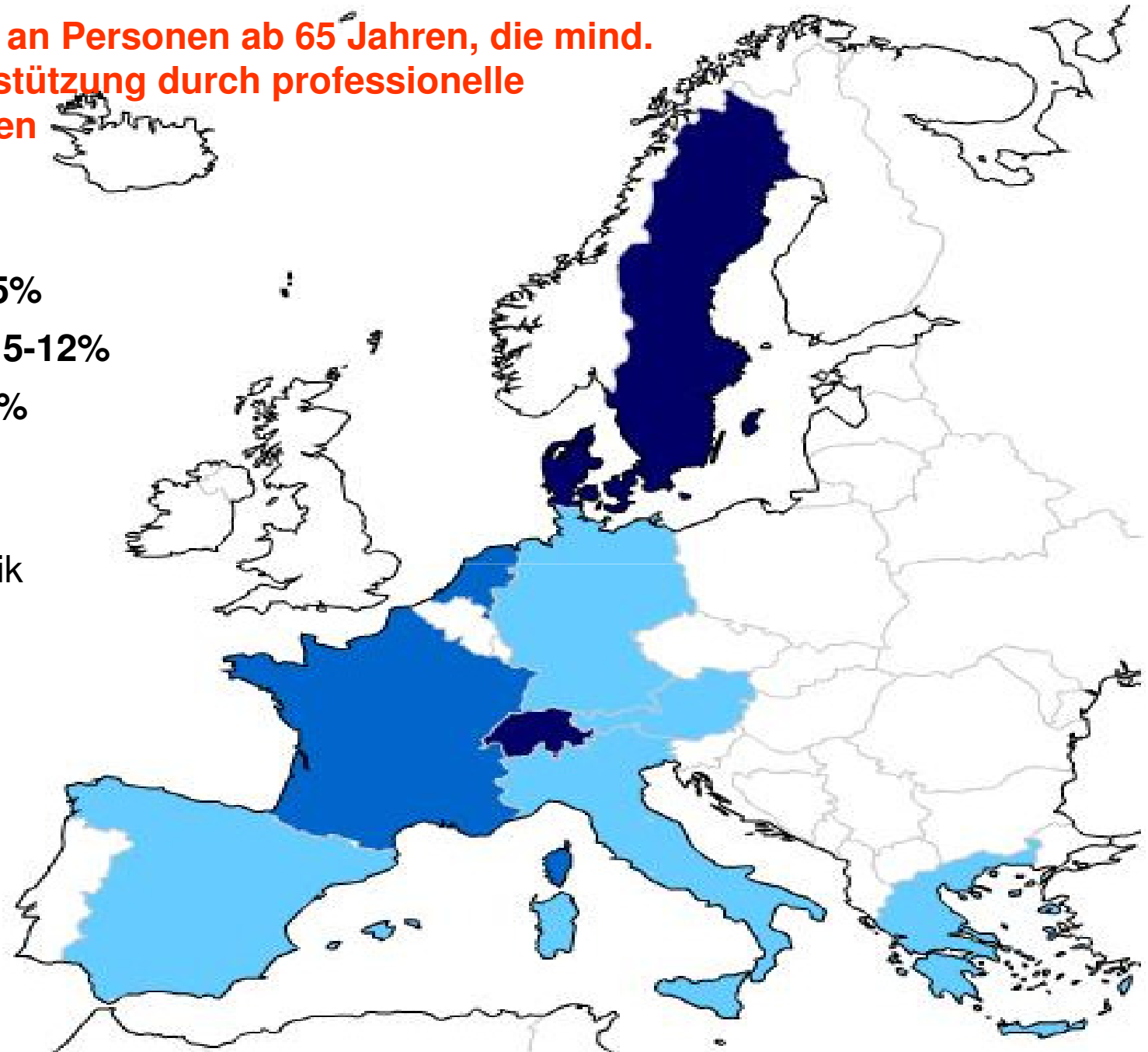


keine Verringerung familiärer Pflege,  
sondern Ergänzung  
(Komplementaritätsthese, *crowding in*)

**Altenpflege: Anteil an Personen ab 65 Jahren, die mind.  
wöchentlich Unterstützung durch professionelle  
Pflegekräfte erhalten**



Nach  
Haber Kern/Szydlik  
(2008: 90)



# Conclusio

## Politische Modelle des Familialismus

- Skandinavien + Frankreich: Sach- und Geldleistungen
- in anderen Ländern Unterschiede zwischen Politik zur Kinderbetreuung und Altenbetreuung/-pflege

## Staat versus Familie?

- Substitutionsthese teilweise bestätigt: Wenn Staat einspringt, dann eher *crowding out*, Pflege durch Professionalisten
- Auch Komplementaritätsthese: Familie kümmert sich ergänzend → keine Gefährdung der Solidarität

*„Wenn Familien gefördert werden, wird damit auch die unterschiedliche Statusvermittlung von Eltern an ihre Nachkommen verstärkt. Wohlfahrtsstaatliche Leistungen sind tendenziell universalistisch, familiale Leistungen partikularistisch. Die Verlagerung der Wohlfahrtsstaatsproduktion auf die Familien stärkt den Partikularismus.“*

(Martin Kohli 2007, S. 399)